

1. Vorwort

*Für wen werden Kindertagesstätten oder Krippen gestaltet, eingerichtet und/oder gebaut?
Was für eine triviale Frage? Natürlich für Kinder!*

Es wäre schön, wenn das so wäre, und in diesem Buch wird genau daran gearbeitet. Aber wir dürfen den Rahmen nicht vergessen, in dem das Kita-Geschehen stattfindet.

Zum Kita-Betrieb gehören neben den Kindern natürlich die Erzieher*innen, Eltern und andere Bezugspersonen, die/der Köch*in, die/der Gärtner*in oder die Reinigungskräfte mit ihren unterschiedlichen, aber auch berechtigten Interessen.

Mitunter weniger berechtigt, aber oft sehr maßgeblich, kommen Partikularinteressen von Trägern, Kommunen, Architekt*innen etc. hinzu, die die Gestaltungsprozesse beeinflussen, finanzieren, behindern oder ermöglichen und fördern.

All diese Interessenlagen versucht dieses Buch einzubeziehen, zu berücksichtigen oder abzuwehren. In dieser Gemengelage kann nur die notwendige Forderung, die Kinderinteressen absolut in den Vordergrund zu stellen, Richtschnur sein.

Dreh- und Angelpunkt der im Folgenden beschriebenen Vorschläge ist die Psychomotorik und ihre Sicht von der kindlichen Entwicklung. Diese pädagogische Grundposition wird in den dargestellten Bereichen immer wieder aufgegriffen und erklärt.

Seit die Psychomotorik ab den 80-er Jahren mehr und mehr die Praxis der Bewegungsförderung von Kindern in Kindertagesstätten beeinflusst hat, wurde auch die Frage dringlicher, wie geeignete Räumlichkeiten für eine solche ganzheitliche Förderung aussehen sollten. Hinzu kamen Probleme, die durch die Veränderung der Zielgruppe auf-

geworfen wurden: Wie soll den Veränderungen der Kindheit begegnet werden, die in einer Mischung aus Überfluss (Wissen, akustische und visuelle Wahrnehmungen, Zukunftsorientierung ...) und Defizit (rückläufige Bewegungserfahrungen, Kommunikation, Bindung ...) vielfältige Fragen aufwerfen, die immer auch den „3. Erzieher“¹, die pädagogisch genutzten Räume, betreffen. Nicht zuletzt bewirken gesellschaftliche Prozesse wie die Verjüngung der Zielgruppen oder die Forderung nach inklusiverer Ausrichtung aller pädagogischen Einrichtungen einen hohen Veränderungsbedarf. Hier kann und muss die Psychomotorik ihre Erfahrungen² in der Umsetzung einer Entwicklungsbegleitung von Kindern einbringen.

Für die Arbeit der Kindertagesstätten ist die Frage der Raumgestaltung immer aktuell, denn mit der Entwicklung der pädagogischen Konzeptionen, der Veränderungen der Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen, die Kinder mit in die Kita bringen, verändern sich auch die Erfordernisse, die an die Räume gestellt werden.

In diese Richtung zielt sicherlich auch eine allmählich wachsende Nachfrage nach Natur- und Waldkindergärten, die ebenfalls ganz unterschiedlich gestaltet sein können. Auch hierzu werden in diesem Buch im Zusammenhang der Ausführungen zum Außengelände einige Perspektiven entwickelt.

-
- 1 **Der** Raum ist maskulin. Deshalb wird hier auf ein Gendersternchen, das im Buch überall dort verwendet wird, wo Geschlechterneutralität eine Rolle spielt, verzichtet.
 - 2 *Mit einigen Projekten Förderzentrum E. J. Kiphard (1992), Psychomotorische Kita Wolke 7 (1997), Förder- und Beratungsstelle Bonn Süd (2001), Fluvium Dortmund (2007) u. a. m. entwickelte der Förderverein Psychomotorik Bonn die Vorstellung geeigneter Räumlichkeiten für unterschiedliche Zielgruppen und Zielsetzungen weiter und brachte diese Erfahrungen u. a. im Beirat des Projektes „Die gute und gesunde Kindertagesstätte“ der Bertelsmannstiftung ein. 2005 wurde aufgrund der steigenden Nachfrage die Fachgruppe PRAEGUNG© (Psychomotorische Raumentwicklung und -gestaltung) gegründet, die pädagogische Einrichtungen in Fragen der Raumgestaltung berät.*

In Bezug auf solche laufenden Entwicklungsprozesse finden Erzieher*innen, Eltern, Träger u. a. in diesem Buch Anregungen, die zum Teil recht unkonventionell erscheinen, in der Regel aber praxisbewährt sind. Das Rad wird ja nicht so oft neu erfunden – aber regelmäßig weiterentwickelt. Viele der vorgestellten Beispiele entstammen der gelebten Praxis einer großen Zahl einzelner Kitas³, aus der sie hier zusammengetragen und mit eigenen Ideen ergänzt werden.

Kleine und große Ideen umzusetzen, erfordert immer wieder Reflexion, Energie und oft auch Mut. Umso beeindruckender und mutmachender ist das im Gastbeitrag von Melanie Ros und Vanessa Dehler (siehe Kapitel 8) beschriebene Beispiel einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Raumkonzeptes in ihrer Einrichtung.

Hier wird noch einmal deutlich, wie verwoben konzeptionelle und räumliche Vorstellungen in einer lebendigen Kindertagesstätte sind.

Mit dem Recht auf Kitaplätze schon für Kleinkinder wurde auch ein Bau-Boom für zusätzliche Betreuungsplätze ausgelöst. Ergänzend zu Krippen und Tagesstätten stellen Tagesmütter ihre entsprechend vorbereiteten und gestalteten Räume für Kleinkinder zur Verfügung. Auch für diesen nicht zu vergessenden Betreuungsbereich will dieses Buch praktikierbare und weiterbringende Hinweise geben.

Darüber hinaus werden in großer Zahl Kitas erweitert oder zusätzlich gebaut. Und dies oft mit einem Zeitdruck für Träger und Kommunen, die manche qualitative Komponente in den Hintergrund rücken lassen.

Neben den Veränderungs- und Gestaltungsperspektiven für die bestehenden Einrichtungen will dieses Buch deshalb auch erfahrungstragende Hinweise für die Neuplanung und den kindgerechten Bau von Kindertagesstätten und Krippen geben.

3 Den vielen Kitas, die uns Einblick in ihre Praxis gegeben haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.